

worden, so würde jedenfalls durch das Hochwasser vom 25. September 1927 ein ähnliches Ereignis eingetreten sein, wie dies in Liechtenstein der Fall war.

Die Hauptbedingung für ein weiteres, klagloses Funktionieren der besprochenen Rheinregulierung ist die tunlichste Zurückhaltung des Geschiebes. Abnormale Geschiebefrachten aus den Seitengewässern könnten auch in Hinkunft sehr schädlich sein, weil unter Umständen der Rhein nicht in der Lage ist, dieselben weiter zu befördern. Die Folge wäre eine Hebung der Fluß-Sohle und eine Verringerung des Durchflußprofils. Dadurch würde aber wieder die Gefahr der Rheinausbrüche heraufbeschworen.

Österreich hat daher der Verbauung der Wildbäche im Rheingebiet ein besonderes Augenmerk zugewendet.

Nach Durchführung der Rheinregulierung wurde auch an die Entwässerung des Hinterlandes geschritten. Auf Schweizer, wie auf österreichischer Seite nimmt je ein großzügig angelegter Binnenkanal die Seitengewässer, die infolge der hohen Lage des Rheinbettes nicht mehr in denselben einmünden können, auf.

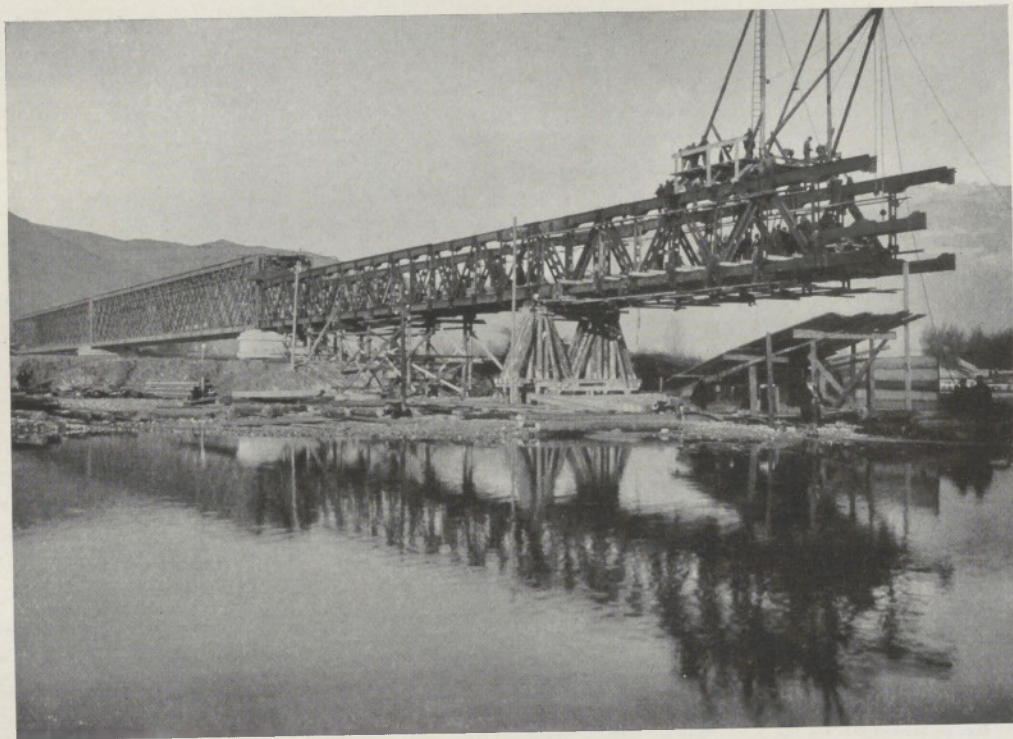
Die beiden Binnenkanäle bilden wiederum die Vorflut für eine Anzahl seitlicher Entwässerungsanlagen des Rheintales.

Zu erwähnen ist noch, daß neben den eigentlichen Regulierungsarbeiten 5 große Brücken über den Rhein gebaut werden mußten. Überdies war eine Entwässerung des rings von Alt- und Neurhein eingeschlossenen Gebietes von Diepoldsau durch

eine Unterführung des Diepoldsauer Kanales unter dem Altrhein notwendig.

Bei der neuen Mündungsstelle in den Bodensee beginnt der Rhein mit der Deltabildung. Man war sogar schon gezwungen, die seitlichen Schutzdämme auf dem vorgelagerten Schuttkegel zu verlängern. Es ist anzunehmen, daß der Rhein künftighin alljährlich seine Mündungsstelle um 4—5 m vorstreckt.

Die Kosten der Rheinregulierung beziffern sich mit rund 36,000.000 Schw. Franken. Eine Auslage, die in Ansehung der abgewendeten Nachteile (Überflutungen) und der Vorteile (Verbesserung der Ent-



Kriegsbrücke in friedlicher Verwendung bei Buchs. Erbaut durch die Bundesbahn anlässlich der Rheinkatastrophe in Liechtenstein. September 1927.

Unsere ehemalige Kriegsbrücke Roth-Wagner erfreut sich auch eines guten Rufes im Ausland.

wässerung) sich heute schon bezahlt gemacht hat. Die Bauzeit beträgt mit größeren Unterbrechungen rund 30 Jahre. Gegenwärtig sind nur noch Abschlußarbeiten vorzunehmen.

Die Hochbauten.

Bezüglich der Hochbauten (siehe Bildtafel), welche seitens des Bundes, des Landes sowie gemeinnütziger Korporationen nach dem Kriege entstanden, wäre zunächst zu bemerken, daß seitens des Bundes größere und kleinere Zollhäuser im Zuge der liechtensteinischen Grenze und im Zuge der Grenze gegen Bayern errichtet wurden. Auch ist der Bau einer neuen Bezirkshauptmannschaft und eines neuen Bezirksgerichtes in Bludenz ziemlich weit vorgeschritten.

Das Land selbst sah sich nach dem Kriege ge-

nötigt, in Bregenz zwei neue größere Landesregierungsgebäude auszuführen, weil durch die Abtrennung der politischen Verwaltung vom Lande Tirol entsprechende Räume geschaffen werden mußten. Ferner wurde auch in Gaisbühl, das zwischen Feldkirch und Bludenz liegt, eine größere Lungenheilstätte vom Bund gebaut und dem Lande zur Verwaltung übergeben. Das Land hat weiters den Neubau einer Erziehungsanstalt in Jagdberg (Schlins) durch Zuwendung namhafter Geldmittel gefördert.